Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 187 | Mittwoch, den 13. August 1930 | Jahrgang 103

Die deutsche Ostgrenze

Treviranus verlangt eine Revision der Grenzen im Osten mit friedlichen Mitteln

Bei der am Sonntag vor dem Reichstagsgebäude in Berlin stattgefundenen Kundgebung der Ostverbände hielt, wie wir bereits mitteilten, Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, eine Rede, in der er zunächst an den Abstimmungskampf und an die Not des Rheinlandes erinnerte. Er führte dann noch folgendes aus:

Nun fordert der Osten Einheit und Einsatz des ganzen deutschen Volkes, Willen, Zukunftshoffnung. Wir gedenken in der Schwere und Tiefe unserer Seele des zerschnittenen Weichsellandes, der ungeheilten Wunde in der Ostflanke, diesem verkümmerten Lungenflügel des Reiches.

Wir denken daran, unter welch schnödem Druck Wilson zur unnatürlichen Abschnürung Ostpreußens gepreßt, zu welchem Zwitterzustand das deutsche Danzig verurteilt wurde. Die Zukunft des polnischen Nachbars, der seine staatliche Macht nicht zum geringsten Teil deutschen Blutopfern verdankt, kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht durch ungerechte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten werden. Ostdeutschlands Blutstockung bleibt eine europäische Sorge und Gefahr.

Diese ohne jede Gewaltandrohung dargelegte Unmöglichkeit der deutsch-polnischen Grenzziehung hat in Frankreich wieder einmal zu einer künstlichen Erregung geführt.

Zu dieser Angelegenheit nimmt nun auch Rom in folgenden Ausführungen Stellung:

Frankreich, Italien und die Trevirannsrede.

TU. **Rom**, 12. Aug. Unter den von der italienischen Presse lebhaft begrüßten Veranstaltungen anläßlich des 11. Jahrestages der Weimarer Verfassung findet die Rede des Ministers Treviranus besondere Beachtung. — Die „Tribuna" widmet ihren Leitartikel vom Dienstag dem Eindruck, den die Rede in Frankreich hervorgerufen hat und erklärt, Frankreich zeige sich immer wieder überrascht von der Haltung Deutschlands, weil die Franzosen sich durchaus kein klares Bild von der wahren Lage Deutschlands machen wollten. Es sei hohe Zeit, endlich einzusehen, wie die Dinge eigentlich lägen. Deutschland, obwohl keineswegs von kriegerischem Geiste beseelt, zeige deutlich, daß es nicht mehr gewillt sei, die Fesseln des Versailler Vertrages zu dulden; es verlange die Gleichberechtigung mit den anderen Staaten. Wenn England auch den status quo billige, so sei es doch keineswegs geneigt, der französischen Hegemoniepolitik beizustimmen. Italien habe nie einen Schritt getan, um Frankreich seine ohnehin schwierige Situation zu erschweren. Es weigere sich aber nach wie vor, Frankreich bei einer unzweckmäßigen Politik Flankenschutz zu bieten. Man solle, so schließt das Blatt seine Betrachtungen, in Frankreich nicht fortfahren, andauernd Ueberraschtsein zu simulieren, sondern man solle sich bemühen, die richtige Einstellung zur gegebenen Lage endlich zu finden. Wenn Frankreich das bereits getan hätte, würde Minister Treviranus seine Rede wohl gar nicht gehalten haben.

Treviranus Rede und Unterredung von Hoesch-Briand.

TU. **Paris**, 12. Aug. Die in einem Teil der französischen Presse verbreitete Darstellung über die letzte Unterredung zwischen Botschafter v. Hoesch und Briand wird von deutscher Seite als verzerrt und geradezu „absurd" zurückgewiesen. Allerdings sei im Laufe der Unterhaltung auch von der Trevirannsrede gesprochen worden, wobei Briand auf die in der Pariser Presse zum Ausdruck gekommene Mißstimmung hingewiesen habe. Völlig falsch sei jedoch die Annahme, daß die Rede des Reichsministers Treviranus zu der Unterhaltung den Anlaß geboten hätte. Letztere sei vielmehr schon am Samstag verabredet worden und habe den schwebenden politischen Fragen gegolten. Ein besonders aktueller Anlaß dazu habe nicht vorgelegen.

TU. **Berlin**, 12. Aug. In der französischen Presse ist behauptet worden, der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, habe sich am Montag bei seiner Besprechung mit Briand wegen der Rede des Reichsministers Treviranus entschuldigt. Diese Darstellung ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, falsch. Briand habe zwar auf die französischen Pressestimmen zu der Trevirannsrede hingewiesen. Zu einer Entschuldigung des deutschen Botschafters hat aber nicht der geringste Anlaß vorgelegen.

TU. **Berlin**, 13. Aug. Am Dienstag abend hatten die Rundfunkhörer Gelegenheit, eine Unterredung zwischen Treviranus und dem Chefredakteur des Berliner Börsen-Couriers beizuwohnen, in der sich Treviranus über den Sinn, die Voraussetzungen und den Geist seiner am Sonntag gehaltenen Rede ausführlich aussprach. Der Minister erklärte sich über die Fanfarenschrift eines Berliner Montagblattes: „Will Treviranus den Krieg"? äußerst überrascht. Er sei der Ueberzeugung, daß Minister heute nicht in Dunkelkammern Geheimberatungen veranstalten, sondern so sprechen sollten, wie es ihnen aus dem Volke entgegenfliegt, denn auch ohne amtlichen Auftrag und ohne Ressortpflicht sei seine Rede nichts anderes gewesen als die sorgsame Formulierung jener Gedanken, die auch weiteste Volkskreise in diesen 10 Jahren seit der Abstimmung im Osten nicht verloren haben. Weiter kam Treviranus auf das Wesen des Frontgeistes zu sprechen, der vielfach mißverstanden werde. Das Erlebnis, das uns geformt hat, ist doch nichts anderes als das edelste Gefühl größerer Kameradschaftlichkeit und stärkerer Verbundenheit zunächst einmal zu denen, mit denen wir Schulter an Schulter die ungeheuer schweren Jahre durchgemacht haben. Aber das, was wir Kameradschaft nennen, hat seine Bedeutung auch über die Gräben und Grenzen hinweg. Die Frontsoldaten sind ja vielfach gerade auch bei den Nachbarn diejenigen, die jetzt sehr viel aktiver in die politische Front hineingehen mit der Absicht, nicht nur gegeneinander zu stehen, nein, gerade zueinander zu kommen. Dafür will ich auch weiter einstehen.

Zu dem Inhalt seiner Rede und der ihr verschiedentlich gewordenen Ausbeutung bemerkte Treviranus u. a.: Woher sollen wir die Waffen nehmen, mit denen wir den angeblichen Eroberungszug durchhalten und vollenden wollen? Gerade uns Frontsoldaten ist noch eine viel nüchternere Betrachtung aller Möglichkeiten viel eher gegeben als vielen anderen Volksgenossen.

Ich weiß nicht, ob mit größerem Recht. Eingehend ging dann Treviranus auf die Politik Stresemanns, auf die Bedeutung von Locarno und den in diesem Vertrag niedergelegten, auch von Stresemann mehrfach ausdrücklich hervorgehobenen Unterschied zwischen den Bestimmungen über die Westgrenzen und den Verhältnissen im Osten ein. Nachdrücklich verwies er auf den im Versailler Vertragswerk einleitenden Völkerbundspakt und die von den Urhebern des Vertrages selbst niedergelegten Bestimmungen über die Möglichkeiten der Revision in Art. 19. Er bekannte sich dazu, daß geschlossene Verträge selbstverständlich bindend seien und sein müßten. Er selbst sei überzeugt gewesen, daß seine Ausführungen eine Friedensrede und nicht eine Kriegsrede gewesen seien. In unserer Lage hätten wir alles andere zu tun, als darüber Unklarheit zu lassen, daß für uns der Friede die Voraussetzung der Lebensmöglichkeit ist. Allerdings ein Friede, der ehrlich rein und klar sein muß. In diesem Sinne glaube ich daran, daß Deutschland heute eine ungleich größere europäische Sendung hat als je zuvor. Wir sind davon durchdrungen, daß aus Unrecht Recht werden muß und daß nur dann unser Vaterland frei und Europa glücklich werden kann.

Tages-Spiegel

In Baden und Württemberg fanden aussichtsreiche Verhandlungen über ein Wahlabkommen zwischen Volkspartei und Staatspartei statt. Im Norden werden die Besprechungen über ein Zusammengehen der Mitte fortgesetzt.

*

Zu der Rede von Treviranus über die deutsche Ostgrenze nimmt Treviranus selbst Stellung. Auch die „Tribuna" äußert sich über Frankreichs Erregung.

*

Die schwierigen Verhandlungen über die Osthilfe konnten glücklich zu Ende geführt werden.

*

Trotz des Protestes der persischen Regierung haben türkische Streitkräfte die Grenze überschritten.

*

Aus Indien wird über neue Kämpfe um Peschawar berichtet. Die Aufstandsbewegung scheint sich weiter auszudehnen.

Zusammenarbeit der Mittelparteien im Süden

Curtius und Dietrich an der Spitze — Weitere Besprechungen im Norden

= **Karlsruhe**, 13. Aug. Parteiamtlich wird von der Deutschen Volkspartei bekanntgegeben:

Zwischen der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Volkspartei in Baden und Württemberg werden aussichtsreiche Verhandlungen über den Abschluß eines Wahlabkommens geführt. Es handelt sich um die Aufstellung gemeinsamer Listen. Herr Reichsminister Dietrich hat Herrn Reichsminister Dr. Curtius die Führung der Einheitsliste in Baden angetragen, während die Liste in Württemberg durch Herrn Dr. Heuß geführt werden soll. In Baden ist an zweiter Stelle der Einheitsliste Herr Reichsminister Dietrich (Staatspartei), in Württemberg der Reichstagsabgeordnete Keinath (Deutsche Volkspartei) vorgesehen. Die Selbständigkeit der beiden Parteien wird durch das Abkommen nicht berührt.

Nachdem der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Curtius am Samstag nachmittag in Karlsruhe getagt hat, fand am Sonntag vormittag eine aus allen Teilen des Landes überaus stark besuchte Vertreterversammlung des Landesverbandes Baden statt, die sich mit den kommenden Reichstagswahlen beschäftigte.

Der Landesvorsitzende Rechtsanwalt Steinel, M. d. L., Pforzheim, hieß die Parteifreunde von nah und fern, insbesondere Reichsaußenminister Dr. Curtius, herzlich willkommen und gab sodann einen Rückblick über die politische Entwicklung der letzten Wochen im Reich. Der Landesausschuß habe heute neben der Kandidatenaufstellung in erster Linie die Aufgabe, zu einem Angebot des Reichsministers Dietrich Stellung zu nehmen, der Vorschläge gemacht habe, anläßlich des bevorstehenden Wahlkampfes eine

Einheitsliste zwischen Staatspartei und Deutscher Volkspartei

aufzustellen. Die Führung dieser Liste habe Herr Dietrich Herrn Dr. Curtius angeboten. Die Vertreter des Landesausschusses nahmen in einer mehrstündigen Aussprache zu dieser neuen Situation Stellung, um das Für und Wider dieses Angebotes zu erwägen. Von allen Seiten wurde betont, daß die Selbständigkeit der Partei erhalten bleiben müsse und es sich hier nur um eine gemeinsame Liste handeln könne. Unter diesen Voraussetzungen wurde eine Kommission ermächtigt, auf Grund des von Reichsminister Dietrich gemachten Angebotes Verhandlungen mit der Deutschen Staatspartei aufzunehmen. Die erste Besprechung mit der Deutschen Staatspartei fand im Laufe des Sonntag nachmittags statt, an der auch Vertreter der beiden Parteien aus Württemberg teilnahmen, die bereits ein ähnliches Vorgehen in Aussicht genommen haben.

TU. **Berlin**, 12. Aug. Entgegen anderslautenden Darstellungen wird der TU. von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß für Dienstagnachmittag persönliche Besprechungen zwischen Treviranus, Scholz und Sachsenberg über die Frage einer engeren Verbindung zwischen der Konservativen Volkspartei, der DVP. und der Wirtschaftspartei vereinbart worden waren. Die Absicht dieser Besprechungen ist jetzt sowohl von volksparteilicher wie von wirtschaftsparteilicher Seite abgestritten worden. Richtig ist, daß am Dienstag Verhandlungen nicht stattgefunden haben. Das führt man jedoch von unterrichteter Seite lediglich darauf zurück, daß Minister Treviranus durch eine Chefbesprechung, die in der Reichskanzlei über Personalfragen der Osthilfe stattfand, verhindert war. Fest steht jedenfalls, daß sowohl Scholz als auch Sachsenberg sich auf Anregung von konservativer Seite für derartige persönliche Fühlungnahme zur Verfügung gestellt haben.

Aus dem fernen Osten

Umfassende Maßnahmen Englands an der indischen Nordwestgrenze.

TU. **London**, 12. Aug. In maßgebenden englischen Kreisen in Lahore werden die letzten Vorgänge an der Nordwestgrenze sehr ernst beurteilt. Man befürchtet nunmehr, daß sich umfangreiche Abwehrmaßnahmen der britisch-indischen Armee gegen die Afridis kaum noch vermeiden lassen werden. In Peschawar sind zwar ausreichende Truppen verfügbar, doch besteht die Gefahr, daß die unter den Grenzstämmen herrschende Unzufriedenheit sich weiter ausdehnt und daß die Afridi auch von anderen Stämmen erheblichen Zulauf erhalten. Von den britischen Luftstreitkräften werden an der Nordwestgrenze Tag und Nacht große Mengen von Bomben abgeworfen, während andere Teile der Luftstreitkräfte mit Aufklärungsdienst beschäftigt sind. Das Gebiet rund um Peschawar ist in einen besonderen Verwaltungsbezirk eingeteilt worden, in dem die Sicherheits- und Abwehrmaßnahmen besonders scharf sind. Kleinere Trupps von Afridis sind trotzdem in diesem Bezirk festgestellt worden, konnten aber nach Aufgebot ziemlich starker Streitkräfte in die Flucht geschlagen werden.

TU. **London**, 12. Aug. Britische Hilfstruppen, die sich am Dienstag auf dem Wege nach Peschawar befanden, sind von den Afridis mehrfach beschossen worden. Ebenso wurde ein Panzerschiff, in dem sich gleichfalls Truppenverstärkungen für Peschawar befanden, von den Afridis mit lebhaftem Feuer belegt. Die Verstärkungen bestehen sowohl aus regulären Truppen wie aus Miliz. — Die Eisenbahnlinie nach Peschawar ist unterbunden. Kleinere Abteilungen der Afridis sind in der Nähe der großen Attockbrücke aufgetaucht, die über den Indus führt und eine der wichtigsten strategischen Punkte an der Grenze darstellt, da über diese Brücke die entscheidende Eisenbahnverbindung über den Fluß läuft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wahlmüdigkeit?

Nicht Programme werden vermißt, sondern Persönlichkeiten

Von Konrad F. Lehnert.

Die bedauerlichste Erscheinung bei der Abwicklung der Wahlen ist das Abseitsstehen einer gewaltigen Anzahl Wahlberechtigter, die man auch die „Partei der Nichtwähler" genannt hat. Schon in der Vorkriegszeit wurden Wahlparolen auf ihre Gewinnung angelegt. Das geschah stets mit Erfolg, wenn eine große Frage das ganze Land bewegte oder wenn der Wahlkampf durch besonders starke Persönlichkeiten in der Regierung oder auch im Reichstag selbst getragen wurde. Die einmal gewonnenen Mitglieder der „Partei der Nichtwähler" blieben im großen und ganzen dieser trostlosen Volksgruppe der Lauen und Kalten dauernd untreu und wurden damit auch für die Anteilnahme an das politische Leben unseres Volkes und Staates gewonnen.

Ueberschauen wir die Entwicklung der unfruchtbaren und größten „Partei der Nichtwähler" seit dem Bestehen des Deutschen Reichstages, dann können wir mit Befriedigung hervorheben, daß sie glücklicherweise die schlimmste Niederlage im Verlauf der deutschen Parlamentsgeschichte erfahren hat. Seltsamerweise beteiligten sich an der ersten Reichstagswahl von 1871 von rund 7,6 Millionen Wahlberechtigten nur 3,8 Millionen. Damals umfaßte die schmähliche „Partei der Nichtwähler" etwa genau die Hälfte, 50 Prozent, aller Wahlberechtigten. Unter dem aufrüttelnden Regiment Bismarcks wurde sie aber schon halbiert. Der letzte Reichstag unter dem Zeichen des großen Kanzlers führte über 77 Prozent der Wahlberechtigten an die Urnen. Nach dem Kriege haben zwei Parlamente, der zweite und der jetzt aufgelöste vierte Reichstag, diese Wahlbeteiligung nicht mehr erreicht, und der dritte übertraf an Beteiligung nur um Bruchteile eines Prozentes das letzte Bismarckparlament. Die genauen Ziffern sind 77,19 und 77,69. Das ist eine verhängnisvolle Erscheinung der politischen Lebensabwicklung von heute; denn wenn eine so große Zahl von Stimmberechtigten sich von der Beeinflussung der Zusammensetzung unserer Parlamente ausschließt, bieten diese kein wahres Abbild der Volksmeinung mehr und verlieren in der Bevölkerung an Boden und Widerhall.

Dabei gestalteten die Parteien die Wahlen bis zum Kriegsausbruch zu wachsenden Niederlagen für die „Partei der Nichtwähler" und erzielten für den Reichstag 1912 einen Zuzug der Stimmberechtigten bis zu 84,35 Prozent. Damals begann das deutsche Volk zu ahnen, daß sich ein gewaltiges Schicksal vorbereitete, und sein Wahlrecht zur Beeinflussung des politischen Geschehens zu nutzen. Weder die Nationalversammlung noch ein einziger der Reichstage nach dem Kriege haben den Höchststand der abgegebenen Stimmen wieder erreichen können.

Allerdings erhöhte sich die Zahl der Wahlberechtigten vom letzten Reichstag bis zur Nationalversammlung von 14,4 auf 36,7 Millionen Wähler. Dieser Auftrieb vollzog sich natürlich nicht nur wegen der inzwischen eingetretenen Volksvermehrung, sondern vor allem durch die Einführung des Frauenwahlrechts. Manche Beurteiler der Wahlbeteiligung erklären und entschuldigen ihren Rückgang mit der Wahlberechtigung der Frauen. Von diesen wird behauptet, daß sie nicht so leicht an die Wahlurne zu bringen sind wie die Männer. Die Richtigkeit dieser Annahme kann doch aber ausschließlich für die Nationalversammlung gelten. Sie stand unter dem Einfluß einer mit 82,68 Prozent recht befriedigenden Wahlbeteiligung. Die Auffassung von besonders großer Wahlenthaltsamkeit der Frau war also ein Irrtum.

Ein kräftiger Niedergang tritt aber schon bei den ersten Reichstagswahlen 1920/22 in Erscheinung, obwohl schwerwiegende politische Vorgänge innen- und außenpolitischer Art das Land erschütterten. Nur noch 78,43 Prozent der Wahlberechtigten gingen an die Urnen. Das geschah, obwohl der erste Reichstag durch das an Grenzen verkleinerte, in seiner Volkszahl um weitere vier Millionen verminderte Deutschland gewählt wurde und um Gebietsteile gebracht worden war — Elsaß-Lothringen wählte bereits nicht mehr zur Nationalversammlung —, die stets durch eine verhältnismäßig geringe Wahlbeteiligung aufgefallen waren. Der Abstieg setzte sich für die Maiwahlen 1924 fort und sank nach einer schwachen Erholung der abgegebenen Stimmen im Dezember des gleichen Jahres auf 77,69 Prozent, im Mai 1928 auf 74,53 Prozent.

Bei den Wahlen von 1928 hat es weder an großen politischen Ereignissen noch an Wahlprogrammen gemangelt. So vielseitig und vielartig wie damals ist das deutsche Volk noch niemals an die Urnen gerufen worden. Wenn trotzdem dieser wuchtige Rückschlag erfolgte, so muß irgend etwas nicht in Ordnung sein. Der Fehler kann nur im Listenwahlsystem wurzeln, das sich wie eine unübersteigbare Mauer, eine undurchsichtige Wand zwischen Wähler und Volksvertreter stellt. Dieser Mangel trifft in erster Linie die bürgerlichen Parteien, ist aber für die marxistischen Parteien ein unbezahlbarer Vorteil. Ihre Wähler finden auf den Listen massenhaft bekannte Namen, nämlich die der Parteifunktionäre und der radikalen Gewerkschaftsbürokratie. Ihnen sagt die Liste etwas, was sie den Wählern der nichtmarxistischen Parteien vorenthält. Daraus erklärt es sich auch zwanglos, daß die Wahlen von 1928 mit einer so schweren Niederlage der bürgerlichen Parteien endeten. Ihre Anhänger sind es müde, haben es satt, bei den Wahlen Formulare auszufüllen, anstatt den Männern ihres Vertrauens näher zu kommen. Die Ueberwindung der Wahlmüdigkeit für die Septemberwahlen dieses Jahre wird nur möglich sein durch die Vermittlung der Ueberzeugung an breiteste Wählermassen, daß dem seelenlosen Listenwahlsystem ein Ende gemacht und der Volksvertreter wieder zu einer Persönlichkeit erhoben wird, die zur unmittelbaren Fühlungnahme und Verantwortung ihrer politischen Handlungen gegenüber der Wählerschaft bereit ist.

Kleine politische Nachrichten

Sauerwein empfiehlt, Hitler zu verhaften.

TU. Prag, 12. Aug. In der Prager Presse veröffentlicht Sauerwein einen Aufsatz über die Unruhen in Deutschland, wobei er untersucht, warum Deutschland den Folgen der Weltwirtschaftskrise besonders hart zu spüren bekomme. Deutschland habe bei den Versuchen, seine Geltung wieder zu erlangen, Proben von Staatsverleugnung und Erfindungsgabe an den Tag gelegt, die ihm Ehre machen. Alle Folgen des Werkes Stresemanns aber, die Rheinlandbefreiung usw., verblassen vor der Tatsache, daß Deutschland zwei Millionen Arbeitslose habe und 600 Millionen an neuen Steuern eingetrieben werden müssen. Der Deutsche suche in dieser schweren Lage nach einem Schurken, nach einem Verräter. Nur so könne man den Erfolg der Hakenkreuzler verstehen. Dennoch sei das Wachstum der Nationalsozialisten ein Beweis beklagenswerter politischer Unreife des deutschen Volkes, dem der Sinn fehle, sich mit Realitäten auseinanderzusetzen. Sauerwein glaubt nicht, daß ein Befehl an die Reichswehr (?!), Hitler zu verhaften, durchgeführt werden würde. Aber ein solcher Versuch werde sich als unbedingt notwendig erweisen, wenn Hitler eines Tages eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung darstellen würde. Uebrigens hätte das Kabinett Brüning die Auflösung des Reichstags unbedingt vermeiden müssen, weil der Zeitpunkt zu Neuwahlen der denkbar unglücklichste sei, denn 130 Radikale von rechts und links und außerdem 150 Sozialdemokraten seien zu erwarten. Eine zugleich feste und zurückhaltende Haltung der Nachbarn Deutschlands in der Außenpolitik könne dazu beitragen, Deutschland, dieses Entzündungszentrum Europas, heftige Erschütterungen zu ersparen.

Die Vorschläge von französischer Seite, dem deutschen Wirtschaftselend zu steuern, häufen sich. Erst empfiehlt der „Temps", den Reichsminister Treviranus zu entlassen, weil er die Wahrheit gesagt hat, und jetzt empfiehlt Sauerwein die Verhaftung Hitlers, und das, um eine besondere Probe seiner Kenntnis der innerpolitischen deutschen Verhältnisse abzulegen, durch die Reichswehr statt durch die Polizei. Daß aber das deutsche Wirtschaftselend hauptsächlich durch die Aderlasse verursacht worden ist, die der Versailler Vertrag an dem deutschen Volkskörper vorgenommen hat und immer noch vornimmt, will man in Frankreich nicht einsehen.

Zeppelin darf litauisches Gebiet überfliegen.

TU. Kowno, 12. Aug. Die litauische Regierung hat die Genehmigung zum Ueberfliegen des litauischen Gebietes durch das Luftschiff „Graf Zeppelin" erteilt.

Verschwörung gegen Stalin aufgedeckt.

TU. Paris, 12. Aug. Wie hier bekannt wird, soll der gesamte Kommandostab des 18. Artillerieregiments der sowjetrussischen Armee wegen einer Verschwörung gegen Stalin verhaftet worden sein.

Schwere Kämpfe mit den Afridis.

TU. London, 12. Aug. Eine starke Abteilung der Afridis hat am Sonntag die englische Patrouille in Poona Horse in der Nähe von Peschawar angegriffen und unter Verlusten zurückgetrieben. Um das Militärdepot in der Nähe der Eisenbahnstation von Peschawar ist ein heftiger Kampf im Gang. Die Afridis sind trotz der technisch außerordentlichen Ueberlegenheit der englischen Streitkräfte und trotz der Bombenabwürfe bisher nicht zurückgegangen. Der gesamte Eisenbahnverkehr zwischen Peschawar und Nowshera ist eingestellt worden. Die Tatsache, daß von englischer Seite sowohl Flugzeuge wie sehr erhebliche Teile der in Peschawar zusammengezogenen schweren Artillerie gegen die Afridis aufgeboten wurden, wird als Beweis dafür angesehen, daß nun tatsächlich große Teile dieses Stammes an dem Kampf gegen die britische Herrschaft beteiligt sind.

Aus den Parteien

Die Sammlungsbestrebungen zwischen Deutscher Volkspartei und Deutscher Staatspartei in Württemberg und Baden.

TU. Berlin, 12. Aug. Die Mitteilungen über Sammlungsbestrebungen zwischen Deutscher Volkspartei und Staatspartei in Württemberg und Baden werden von unterrichteter Seite bestätigt. Entgegen anders lautenden Gerüchten sind aber irgendwie entscheidende Vereinbarungen noch nicht getroffen worden. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat die ihm in Baden angebotene Spitzenkandidatur auf der Sammelliste noch nicht angenommen. Am 17. August soll in Wiesbaden ein südwestdeutscher Vertretertag der Deutschen Volkspartei stattfinden, auf dem alle diese Fragen geklärt werden dürfen.

Sitzung des Zentralvorstands der Deutschen Volkspartei am 24. August.

TU. Berlin, 12. Aug. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am 24. August in Berlin zusammen, um den Wahlaufruf zu beschließen.

Um die bürgerliche Front. — Vor weiteren Verhandlungen.

TU. Berlin, 12. Aug. Wie verlautet, werden in den allernächsten Tagen, vielleicht schon am Dienstag oder Mittwoch, zwischen der Konservativen Volkspartei und der Wirtschaftspartei neue Verhandlungen stattfinden, die dem Versuche gelten, größere Teile der bürgerlichen Front zusammenzufassen. Aehnliche Verhandlungen haben bekanntlich schon am vergangenen Donnerstag stattgefunden, ohne indessen zu einem Ergebnis zu führen. An den bevorstehenden Besprechungen werden voraussichtlich für die Volkskonservativen Minister Treviranus, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz und für die Wirtschaftspartei der Abg. Sachsenberg, der am Dienstag wieder nach Berlin zurückkehrt, teilnehmen.

Aus aller Welt

2 Todesopfer eines Autounglücks im Saargebiet.

TU. Saarbrücken, 12. Aug. Am Sonntag nachmittag ereignete sich bei Türkismühle ein schweres Autounglück. Ein voll besetzter Sechssitzer fuhr mit höchster Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Zwei Insassen waren sofort tot. Drei wurden schwer verletzt. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Geständnis des Halenseer Muttermörders.

TU. Berlin, 12. Aug. Nach den andauernden Vernehmungen durch die Kriminalkommissare Nebe und Dr. Lüdtke ist der Muttermörder Thielecke aus Halensee vollständig zusammengebrochen und hat dabei endlich ein Geständnis abgelegt. Danach hat er seine Mutter nicht in Notwehr erstochen, sondern einen lang vorbereiteten Totschlag an ihr verübt.

Knabe auf einem Kirschbaum versehentlich erschossen.

TU. Kopenhagen, 12. Aug. Wie aus Roskilde gemeldet wird, hat am Sonntag ein Arbeiter einen Knaben, der auf einem Kirschbaum saß und mit seiner Erlaubnis Kirschen pflückte, versehentlich durch einen Schuß getötet. Der Arbeiter rief dem Knaben aus Spaß zu, er solle nur machen, daß er herunterkomme, sonst würde er schießen. In dem Augenblick ging seine Flinte, die er gesichert glaubte, los. Der Knabe war auf der Stelle tot.

Vier Hochtouristen in den französischen Alpen verunglückt.

TU. Paris, 12. Aug. Wie aus Lyon gemeldet wird, sind vier französische Hochtouristen in den französischen Alpen von einer Lawine verschüttet worden. Zwei sofort ausgerückten Hilfsexpeditionen gelang es, nach schwierigem Aufstieg und mühevoller Arbeit drei Leichen zu bergen; die vierte Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Schwere Explosion an Bord eines franz. Kriegsschiffes.

TU. Paris, 12. Aug. An Bord des französischen Kriegsschiffes „Bellatrix" hat sich eine Explosion ereignet, durch die zwei Mann getötet und viele verletzt wurden. Nähere Nachrichten stehen noch aus.

90 rumänische Bauern vollständig ausgeraubt.

TU. Bukarest, 12. Aug. Verwegene Straßenräuber überfielen auf der Straße nach Bazarzik 40 Bauernwagen, beraubten 90 Bauern vollständig aus, führten sie in den nahen Wald, fesselten sie und banden sie an die Bäume an, darunter auch viele Frauen und Kinder. Nachdem die Banditen Geld und Wertsachen an sich genommen hatten, entflohen sie. Auf die Hilferufe der Gefesselten eilten Passanten herbei und befreiten sie. Diese getrauten sich nicht, Anzeige zu erstatten, da sie die Rache der Banditen befürchteten.

Die Ankunft der Barberina

Skizze von Elsa Schwahn.

Das gewohnte Lächeln, mit dem sich die Hofräte im Vorzimmer des Königs verbindlich die Tabakdosen präsentierten und die Prise nahmen, war heute mit einem kleinen Hauch von Schadenfreude untermischt, von einem verständnisinnigen Sich-in-die-Augen-sehen begleitet.

Die Barberina, auf Wunsch des Königs engagiert, hatte ihre Stellung nicht angetreten, vielmehr erklärt, sie käme nicht. Ihr Herz war engagiert, ihr buen retiro mit einem kleinen Lord irgendwo in Italien ihr wichtiger als das Tanzen vor dem König von Preußen.

Die Gesandten horchten auf jede Meinungsäußerung Friedrich des Zweiten, um sie Europa zu überbringen. Ein Wink des Königs genügte den Ersten des Reiches, um ihre Ministerien in Bewegung zu setzen, und diese kleine renitente Kanaille, durch eigene Unterschrift zum Gehorsam verpflichtet, parierte einfach nicht! Ausgerechnet an der Liebeslaune eines Weibes mußten sich die Grenzen der Macht des Königs zeigen — ausgerechnet Tänzerinnenfüße setzten über seiner Befehl hinweg ... Wie gesagt, man schmunzelte ein wenig ...

Das Getrappel einer kleinen Kavalkade ließ die Potsdamer nicht mehr aufschauen; wenn aber in Friedenszeiten inmitten einer starken Eskorte ein schwerer Reisewagen in höchster Eile über das Berg- und Talpflaster jener Zeit hinwegholperte, dann wurde die Neugier der Bürger doch erregt ... so starke Bedeckung? — Was war das? — Was bergen die geschlossenen Vorhänge? Einen Gefangenen? — Man fragte, man horchte. Bald war es heraus ... die Barberina!

Im Vorzimmer des Königs standen die Hofräte. Wie hatte der König das gemacht? — Ganz einfach: als keine Mahnungen fruchteten, der Senat von Venedig eine Auslieferung der Tänzerin verweigerte, ließ der König den Londoner Gesandten der italienischen Republik, als er durch preußisches Gebiet reiste, so lange festnehmen, bis der Senat seinem Wunsche — nunmehr schleunigst — nachkam. Unter sicherem Geleit wurde die Barberina über Oesterreich eingeholt.

Die Herren standen, die Hände auf dem Rücken, die Stirn nachdenklich hochgezogen ... Schade ... der Spaß war gescheitert, nicht der Wille des Königs. —

Die Barberina tanzt. Ein weiches Figürchen von äußerster Grazie. Erdenschwere scheint es abgetan zu haben, dies federleichte Menschenkind. Es springt, es schwebt — bald ist es ein schmetterlingsgleiches Geflatter, bald scheint es eine Rose, in weichem Schwung zum Boden sich neigend, ihn leicht zu berühren; nicht einem Muß folgend, wie ein Gruß an den Boden ist dieses Neigen, wie ein Liebkosen für ihn, um in leichter Eile sofort der Luft wieder sich zuzuwenden.

Der König schaut. Die nüchternen Erwägungen, Berechnungen der Ansiedlungen, Industrieversuche, Zölle schwinden, versinken. Der Philosoph, der Sarkast, der nüchterne Erste Beamte seines Staates, der Mensch, den die Welt am ehesten in ihm erkennt, tritt zurück ... französische Verse werden in seinem Innern laut ... die Flöte tönt ... seine Vorliebe für leichte Grazie, beschwingte Anmut, sie allein beherrscht ihn. Eine Sehnsucht, bittersüß, nie zu stillen, kommt auf, die Sehnsucht nach verstandesunbeschwerter Erdenüberwindung. — Wer es festhalten könnte, dieses Schwingen! Wer selbst sich lösen könnte ... Pflichten zurücklassen ... aufgehen im Schönen, Lichten ...

Der Vorhang fällt. Fällt über die Barberina, über die Seele des Königs. Seine Züge straffen sich, mit liebenswürdigem Lächeln neigt er sich nach rechts, nach links: „Superbe!" ... „Magnifique!" und gibt das Zeichen zum Applaus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hirsau, 12. Aug. Bei äußerst günstiger Witterung — was in diesem Sommer etwas heißen will! — konnte der Musikverein Hirsau am vergangenen Sonntag sein Sommerfest abhalten. Eine größere Anzahl auswärtiger Musikkapellen war eingetroffen, und bald bewegte sich eine große Menschenmenge auf dem prächtig gelegenen Festplatz in den alten Kuranlagen, wo der zweite Vorstand des Vereins, Josef Göring, seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Festrede hielt. Vorträge der einzelnen und der vereinigten Kapellen wechselten in bunter Folge miteinander ab, und bald entwickelte sich auf dem Festplatz und in dem Viehhof ein volksfestartiges Treiben, da für Volksbelustigungen aller Art aufs beste gesorgt war. Ein in allen Teilen wohlgelungenes Kinderfest am Montag bildete den Abschluß. Da durch diese Veranstaltungen das Nachmittagskonzert der Kurkapelle ausgefallen war, so fand abends ½10 Uhr eine prächtige Beleuchtung der Kloster- und Schloßruinen statt. Für den kommenden Sonntag ist nun vom hiesigen Turnverein in Verbindung mit dem Männergesangverein Pforzheim-Brötzingen (120 Sänger) unter Mitwirkung der Kurkapelle ein großes Nachmittagskonzert geplant, ebenso sind eine Anzahl Wettspiele in Aussicht genommen. Wenn das Wetter günstig ist, verspricht es ein genußreicher Nachmittag zu werden. (Näheres wird im Anzeigenteil bekanntgegeben.)

Bad Liebenzell, 12. Aug. Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde wurde heute Stadtpfarrer a. D. Weitbrecht, welcher im Alter von 87 Jahren hier verstorben ist, zu Grabe getragen. Dekan Roos-Calw gedachte in der Trauerrede des gesegneten Lebens des Dahingegangenen. 35 Jahre lang hat er zuerst als Helfer, dann als erster Stadtpfarrer in der Gemeinde und dem Kirchenspiel gewirkt und sich die Liebe und Achtung der Gemeindeglieder erworben. Stadtpfarrer Schilling gab dem Dank der Kirchengemeinde in einem warmen Nachruf Ausdruck, und Stadtschultheiß Mäulen rief dem Ehrenbürger von Bad Liebenzell Worte treuen Gedenkens nach, wobei er besonders seine Verdienste um den Kirchenumbau im Jahre 1892 und sein Interesse an der Kursache hervorhob. Posaunenchor und Kirchenchor umrahmten die Trauerfeier.

SCB. **Ostelsheim** OA. Calw, 12. Aug. Durch das unvorsichtige Hantieren mit einer Zimmerflinte ereignete sich hier am Sonntag nachmittag ein schweres Unglück. Ein hiesiger Bursche zielte im Scherz auf die 13jährige Tochter des Maurers Fritz Weiß in der Meinung, die Waffe gesichert zu haben. Der Schuß ging los und drang dem Mädchen in den Leib. Der Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo das Kind sofort operiert wurde. Der Zustand der Verletzten ist bis jetzt zufriedenstellend.

SCB. **Stuttgart**, 12. Aug. Einem Bericht der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands entnehmen wir, daß sich die Mitgliederzahl der dem Gesamtverband angeschlossenen Gewerkschaften im Jahre 1929 von 647 394 auf 673 127 gesteigert hat. Unter Hinzurechnung der sonstigen im Deutschen Gewerkschaftsbund stehenden Arbeitergruppen (Eisenbahner usw.) stieg die Mitgliederzahl von 763 843 auf 792 827. Ende 1929 wiesen die größten Verbände folgende Zahlen auf: Metallarbeiter 124 168, Bergarbeiter 102 710, Landarbeiter 80 686, Textilarbeiter 80 303, Fabrikarbeiter 68 119, Bauarbeiter 48 913.

SCB. **Stuttgart**, 12. Aug. Kürzlich waren 50 Jahre verflossen, seitdem der erste Speisewagen in Deutschland läuft. Es war die Strecke Berlin—Frankfurt a. M., die diesen damals noch sehr einfachen Wagen mit kleinem Küchenbetrieb zugeteilt erhielt. Mehr als 10 Jahre vorher kannte man diese Verkehrsverpflegungseinrichtung bereits auf den großen Pacificbahnen Nordamerikas und seit 1870 auch auf den kontinental-europäischen Expreßzügen. Da es früher noch nicht die durch die modernen Plattformen zusammenhängenden Wagen gab, mußte man bei der Benützung des Speisewagens auf einer Station umsteigen und nach verrichteter „Arbeit" auf einer anderen Station wieder in den Ursprungswagen einsteigen. 1889 verkehrte der erste bayerische Speisewagen im Bäderzug Berlin—Frankfurt—Karlsbad—Eger. 1892, nachdem die Internationale Schlafwagengesellschaft schon vorher gegründet war, liefen auch Speisewagen von München nach Berlin, Frankfurt a. M. und nach Avricourt. Schwung in den ganzen Schlafwagen- und Speisewagenbetrieb kam allerdings erst, als die „Mitropa" (Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagen AG.) mit dem Sitz in Berlin und einer Filiale in München gegründet wurde. Dieses Unternehmen, bei dem seit 1927 die Mehrzahl der Aktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft gehören, hat heute rund 400 Wagen und 4000 Angestellte sowie eine eigene Wagenwerkstätte in Gotha.

SCB. **Pfullingen**, 12. Aug. In den letzten Tagen beobachtete ein Hauseigentümer, wie sich zwei sehr verschiedene Tiere ganz energisch bekämpften: ein Eichhörnchen und eine Spatzenschar. Das Eichhörnchen, von ganz dunkelbrauner Farbe, wurde offenbar angezogen von den vielen Tannenzapfen, die noch in Menge auf den Tannen in einem Garten hängen. Vergnüglich und behend hüpfte es von Ast zu Ast, knusperte hier ein wenig und da ein wenig. Plötzlich ertönte, wie der Echazbote berichtet, das Geschrei eines Spatzen, und wie durch einen Befehl zu allgemeinem Angriff elektrisiert flogen mehr als ein Dutzend seiner Gesellen dem Eichhörnchen nach. Zuerst nahm es den Angriff nicht so ernst und flüchtete sich nach seiner Ausfluchtsweise immer auf die entgegengesetzte Seite seiner Angreifer. Allein die Spatzen gaben nicht nach. Je mehr sie schrien, desto größer wurde ihr Heer, und wohl oder übel mußte das Eichhörnchen weichen. Es retirierte sich glücklich von Tanne zu Tanne, schwang sich auf des Nachbars Apfelbaum, bequemte sich schließlich auf den Boden und im Bogensprung ging es über die Wiesen dem Walde zu und — die Spatzenschar kehrte, Sieg verkündend, in ihr Territorium zurück.

SCB. **Giengen a. Br.**, 12. Aug. Der Kirchenchor aus Ichenhausen, der einen Ausflug im Omnibus unternommen hatte, kam am Sonntag von Heidenheim her und mußte wegen einer Panne unfreiwillig Halt machen. Die Insassen des Omnibus stiegen einstweilen aus, während zwei Personenautos an ihnen vorbeifuhren. Nachdem das erste der beiden Autos vorbei war, wollte ein Fräulein aus Ichenhausen über die Straße auf den Gehweg springen, wurde vom Kotflügel des zweiten Autos erfaßt und eine längere Strecke geschleift. Mit schweren Schürfungen am ganzen Körper wurde die Verunglückte ins Krankenhaus übergeführt.

SCB. **Ulm**, 12. Aug. Am Samstagnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde ein Beamter des Postamtes Neu-Ulm von einem Unbekannten um die Umwechslung von 3—4 Hundertmarkscheinen in Hartgeld ersucht. Der Beamte gab 300 Reichsmark in Hartgeld heraus, übersah aber durch eine Ablenkung, sich das Papiergeld dafür geben zu lassen. Es würde für den Beamten, nicht für das Postamt, einen großen Verlust bedeuten, wenn er die 300 RM. nicht mehr hereinbekommen sollte.

SCB. **Ulm**, 12. Aug. Kürzlich war in Köln ein Schützenfest, zu dem, wie man sich hier erzählt, auch Ulmer Schützen sich eingefunden hatten. Nach des Tages Mühen und Plagen auf dem Schießplatz suchte am Abend einer der Schützen ein bekanntes Restaurant auf. Wie die Ulmer eben einmal sind, sie haben immer gern ein bißchen Anschluß, und so hatte sich ein Schütze ein hübsches Kölner Kind ausgesucht. In bester Stimmung bemerkte die Holde plötzlich den kostbaren Ring des Ulmer Spatzen. „Hast du aber einen schönen Ring am kleinen Finger, ich glaube, der Ring würde sogar mir passen." Gutmütig, wie der Schwabe ist, gibt er der Holden den Ring zum Anprobieren, und richtig: er hat gepaßt. Die Holde mußte nun aber schnell an einen Platz, wo man sonst immer allein geht, und hatte nicht mehr Zeit, den Ring herunterzutun. Warum sie nicht mehr auf ihren Platz zurückgefunden hat, weiß man heute noch nicht. Aber jedenfalls war der ca. 2000 RM. kostende Ring mit dem schönen Kölnischen Mädchen verschwunden.

SCB. **Ehingen a. D.**, 12. Aug. Bei den Grabarbeiten des Buckschen Anwesens, wo vor einigen Tagen das vollständige Skelett eines ca. 1800—2000 Jahre alten Mannes gefunden wurde, fand man jetzt ein zweites Skelett. Größe 1,75 Mtr. Bei dem Skelett ist der Kopf und der Brustkorb gut erhalten. Während man bei dem ersten Fund ein langes Schwert fand, war bei diesem eine schöne Urne zu den Füßen. Es liegt nun nach all diesen Funden die Vermutung sehr nahe, daß sich an der Fundstelle ein ganzer Friedhof befindet.

SCB. **Pfullendorf**, 12. Aug. Vor einigen Wochen fand zwischen mehreren Dienstknechten eine Rauferei in Kleinschönach statt. Dabei wurde ein Johann Schwarz verletzt, daß er des andern Tages starb. Die Leiche wurde einer Sektion unterzogen und es stellte sich heraus, daß sich im Dünndarm ein Loch vorfand. Drei von vier Beteiligten wurden verhaftet. Es wird sich zeigen, ob die Untersuchung eine Schuld den Tätern zumessen kann.

SCB. **Waldsee**, 12. Aug. Die Ehefrau des Taglöhners Reichle hier wurde von drei gesunden Buben entbunden.

wp. **Isny**, 12. Aug. Im Allgäu ringsum hat seit vielen Wochen Regenwetter eingesetzt. Von Füssen bis Oberstdorf hat es in den Allgäuer Bergen bis auf 1000 Meter herab kräftig geschneit. An einen solchen Schneefall im Allgäu zur Zeit der Hundstage können sich selbst die sogenannten ältesten Leute nicht mehr erinnern. Das Gebirgsmassiv um Hindelang und Oberstdorf ist vollkommen in Schnee gehüllt. Selbst die niederen Grenzberge bei Oberstaufen sind mit Schnee bedeckt. Andauernd ist das Wetter trüb und naß.

SCB. **Tettnang**, 12. Aug. Am Sonntagabend zwischen 9 und 10 Uhr brach im Gebäude der Maschinenfabrik von Fritz Weber in Pfingstweid bei Tettnang Feuer aus. Das Gebäude, Maschinenschuppen und Stallung enthaltend, brannte vollständig nieder. Außer neuen Maschinen ist auch ein Kraftwagen dem Feuer zum Opfer gefallen. Es dürfte Brandstiftung vorliegen.

SCB. **Ravensburg**, 12. Aug. Am Samstag mittag wurde ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein gewisser 24 J. a. Gotthard Pfaus wegen Widerstands eingeliefert. Als er am Nachmittag vom Verhör im Amtsgericht zurückgebracht wurde, riß er dem ihn begleitenden Wachtmeister vor dem Gefängnistor aus, entfloh in der Richtung Rauenggstraße und konnte nicht mehr ergriffen werden.

SCB. **Vom Oberland**, 12. Aug. Immer trostloser gestalten sich infolge der ungünstigen Witterung die Ernteverhältnisse. Das Getreide wächst aus, Gerste und Haber können nicht geborgen werden. Das Obst, soweit es vorhanden ist, zeigt Neigung zum Fallen und Faulen. Der Fremdenverkehr am Bodensee läßt sehr zu wünschen übrig. Viele, denen es zu naß und kalt ist, reisen nach Hause und heizen in den Hundstagen den Ofen.

SCB. **Von der bayer. Grenze**, 12. Aug. Die Kriegerwitwe Antonie Fischer in Zaisertshofen schickte ihren Dienstknecht Josef Aschenberger mit einem Fuhrwerk nach Mindelheim, um dort Gurken einzukaufen. Anstatt diesen Auftrag auszuführen, verkaufte der Knecht Pferd und Wagen um 110 RM. an einen Händler und verduftete mit dem Geld. — Die Landwirtsehefrau Renz in Nersingen kam der Futterschneidmaschine zu nahe. Es wurde ihr die rechte Hand bis zum Handgelenk durch die Messer zerstückelt; Unter- und Oberarm wurden zum Teil abgedrückt. Nachbarn suchten die zerstreuten Armteile zusammen.

SCB. **Vom bayer. Allgäu**, 12. Aug. Am Freitag kam es in den Allgäuer Bergen zu einem ganz empfindlichen Wettersturz, der mit einem erheblichen Temperaturrückgang verbunden war. In den oberen Lagen fiel richtiger Schnee, der die Berge bis auf 1600 Meter herab in ein winterliches Kleid hüllte. Solche Temperaturrückschläge sind um diese Jahreszeit für das in den Alpen weidende Vieh außerordentlich bedenklich. In den hochgelegenen Weiden gibt es keine Unterkunftsmöglichkeiten für das Vieh, das nun oft lange den Witterungsunbilden ausgesetzt ist. Ist die Schneelage höher, müssen wegen Absturzgefahr die Tiere in die Tiefe gebracht werden. Der Ertrag der Milchkühe leidet in einer derart ungünstigen Periode, wie wir sie gegenwärtig haben, ganz erheblich. Der Fremdenverkehr ist trotz des unbeständigen Wetters nicht schlecht. Lediglich die Touristenunterkunftshäuser im Hochgebirge klagen über mangelhaften Besuch, da die Ausführung von Hochtouren bei Regenwetter außerordentlich ungünstig, ja sogar gefährlich ist.

Schwerer Kraftwagenunfall des Sportfliegers von König-Warthausen

TU. **Neuyork**, 12. Aug. Der bekannte deutsche Sportflieger von König-Warthausen in Oberschwaben ist am Montag früh bei einem Kraftwagenunfall in Neuyork erheblich verletzt worden. Sein Wagen stieß mit einem Milchfuhrwerk zusammen und stürzte um. König-Warthausen erlitt schwere innere Verletzungen. Er war mehrere Stunden bewußtlos. Auf Anfrage bei den behandelnden Aerzten wurde mitgeteilt, daß das Befinden des Verunglückten den Umständen entsprechend zufriedensteliend sei. Drei weitere Insassen des Unglücksautos, darunter zwei Damen, wurden gleichfalls verletzt.

Gift

Skizze von O. Fraaß-München.

Die Tropennacht wollte hereinbrechen. Doktor Erich Prinz beugte die Stirne über das Zeichenbrett. Er tauchte unter in der Vermessung des Walddistrikts, der sich von der Mündung des Rio Beni bis zu der unendlichen Pampa erstreckt. Die bolivische Regierung wußte, warum sie den deutschen Gelehrten von Ruf mit dieser Aufgabe betraut hatte.

Geräuschlos glitt Frau Ines vom Innern des Bohlenhauses auf die Veranda. Sie legte den Finger an die Lippen, als ihr Blick den auf dem Boden kugelnden Erich erfaßte. Das Kind nickte mit drolligem Ernst — Vater durfte nicht gestört werden.

Das gelbe Schilf an der „Lagune des Tigers" zitterte, die Sonne flackte noch einmal auf — ohne Uebergang schlug blausilberne Nacht über die Welt. Ein Bündel regte sich in der Ecke. Aus einer Masse rotbrauner Fetzen schob sich ein Totenkopf, der Körper blieb in der Hockstellung. Mit der den Naturvölkern eigenen Mischung von Indolenz und Schwermut wandten sich die glänzenden Augenkugeln des Alten von dem Knaben zu den Eltern.

Gruko, der Oberhäuptling der Nomaden der Pampa rassa, war aus der Gegend des sagenhaften Sees Rocaquado nach Norden gewandert. Durch Zufall fanden die Leute der Prinz'schen Expedition den Erschöpften, der lange bewußtlos im Hause lag. Am Tage der Genesung breitete er vor dem Herrn des Hauses die Arme aus, das Zeichen der Verehrung. Seither erschien er täglich und machte sich in der Ecke heimisch. Fragen beantwortete er nie. Man ließ ihn gewähren und gewöhnte sich an sein Kommen und Gehen. Er schien nicht zu bemerken, was um ihn vorging. Dennoch hafteten seine Sperberaugen auf den Plänen und Skizzen seines Gastgebers.

Auch heute hockte Gruko teilnahmslos da, während das Ehepaar Hand in Hand plauderte. Die Gatten regten sich kaum, als der Häuptling sich erhob, als richtete sich eine Schlange aus dem Gebüsch auf. Die Nacht schluckte ihn ein.

Die Frau sah ihm besorgt nach. „Was stört Dich, Liebste?" — „Du willst es nicht hören, Erich — es drückt so schwer auf mich, daß ich nicht schweigen kann. Fürchtest Du nicht, daß der Wilde seinen Göttern zu dienen meint, wenn er Dein Beginnen stört? Er könnte sich bedroht fühlen durch Dein ihm unverständliches Werk." Doktor Prinz sagte gütig: „Man muß über Empfindungen, die keine reale Ursache haben, Herr werden. Der harmlose Braune — ich verstehe nicht." — „Du hast die Blicke nicht gesehen, Erich, seine Augen sehen aus wie Stahl in Rotglut. Ich spüre verborgenen Haß." Der Gatte seufzte und begann über andere Dinge zu reden. —

Wirkte das Gespräch in Erich Prinz' Schlaf weiter? War es die Nachtschwüle? Der Schlummernde fühlte sich von Klammern gefesselt. Er wußte, daß ein Alp auf ihm lag. Sein Körper kochte in Qual — bis er die Augen mit einer Anstrengung, die ihn wie einen Wurm erzittern ließ, aufzureißen vermochte. Sofort wußte er, daß etwas Furchtbares geschehen war. Er schleuderte den Mattenvorhang zurück. „Ines!" Die blutleeren Hände krampften sich in die Matte. Er zwang das tobende Blut zurück, das sein Gehirn zu einem Feuersee machte, und stieß in die Signalpfeife. Ringsum wurde es lebendig, die Arbeiter stürzten in das Haus des Herrn. Dieser zeigte stumm auf das leere Lager.

Doktor Prinz warf sich in das heiße Tun. Fackelaugen glühten, seltsam rannen sie im blauen Mond. Die Nacht ging mit schnellen Füßen, Morgensonne glitt durch die Wipfel, der Mittag sah ein Häuflein Menschen in einem verkrallten Wurzeldickicht ruhen. Die Männer trugen ihre Verzweiflung und den Wahnwitz ihrer Suche in die Wüste. Wenn der Mond stieg, gelb und krank, schob er den ätzenden Sand vor sich her.

Wochen verstrichen. Die Seele des Vermessungswerkes war zertrümmert. Sie flatterte in der Ruine eines weißhaarigen Mannes, der auf den Küstendampfer stolperte, die Heimfahrt anzutreten. — —

— — — — — — —

Der jugendliche Globetrotter Erich Prinz hatte keine Geduld mehr. Er mußte in den Süden. Er gestand sich kaum, welche Hoffnung ihn vorwärts peitschte. Immer sah er die zarte Frau, seine Mutter, auf jener Veranda.

Mit einem hundetreuen Halbindianer quälte er sich durch den Lianenwald des Yata. Die Haut zerfetzt, die Augen entzündet, kämpften sich die Männer in die grüne Wildheit hinein.

Eine Lichtung riß den Rachen auf. Schwall von Messingbecken dröhnte in der dicken Luft. Eine abgezehrte Frau, tief gebräunt, doch unverkennbar weißer Abkunft, trat in die Mitte von Schattengestalten. Steil stand sie, die Augen aufgerissen, von den Lenden flossen Gewebstreifen rot herab. Die Frau — sie war es, unähnlich der Knabenerinnerung — und doch — die Bewegung ... Erichs Hände zitterten. Die Frau wandte sich ihm zu, ihr Blick glitt über ihn weg. Sie begann einen Tanz in Gliederverrenkungen. Ihr Atem ging keuchend und kurz. Der Mund verzog sich schrecklich. Es war, als halte ein Giftrausch sie gefesselt. Ein Schrei des Sohnes schnitt durch die Stille, ein Signal. Geisterschnell verschwand der Spuk, Erich Prinz stürzte zusammen.

Er erfuhr nie, wie der Indianer ihn durch Wildnis und Sumpfseen nordwärts schleppte. Als man den Fieberverzehrten in Riberalta in Pflege nahm, sank er für lange in Nacht. Notdürftig genesen, strömten ihm Traumbilder verworren zu. Es wurde ihm nicht klar, welchen Zweck sein Aufenthalt in Bolivien gehabt hatte.

Jahre später besuchte er den Vortrag eines Forschers, der sich über Völkerschaften des inneren Bolivien verbreitete. Die Hörer erfuhren, manche dieser Stämme stellten ein Rauschgift her, dem Meskal vergleichbar, welches Raserei mit Apathie abwechseln lasse. Immer stehe am Ende der Wahnsinn. Das sei der Zustand, der den Göttern ihre Diener, die Priester, liebmache.

In Einen schlugen diese Worte wie ein Blitz. Erich Prinz sah Funken tanzen, der Schleier war gerissen, er hatte nicht geträumt ... Man hat Erich Prinz nie wieder lächeln sehen. Nach einem weiteren Jahr war er verschollen, Vergessenheit deckte ihn, sein Schaffen und seinen Namen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Turnen und Sport

Vom Fußballverein Calw.

Der Zollernmeister 4:3 geschlagen.

Nachdem die alten Herren des Fußballvereins Nürtingen angeblich wegen des schlechten Wetters leider nicht erschienen waren, wurde der Versuch gemacht, den Fußballverein Teinach-Zavelstein statt erst um 4½ Uhr schon um 1½ Uhr zum Vorspiel zu gewinnen. Und siehe da, es gelang, und ist dies nur dem rührigen Vorsitzenden dieses Vereins, dem Badearzt Herrn Dr. Sommer, zu verdanken, der mit seinem Verein erschienen war. Auf die herzlichen Begrüßungsworte des 1. Vorsitzenden des FV. Calw, Herrn Stadtrat Beigel, in denen er insbesondere die erfolgreiche Tätigkeit des Herrn Dr. Sommer hervorhob und auch für unseren Verein Nachahmung wünschte, entgegnete Herr Dr. Sommer ebenso herzlich. Und nun konnte das Spiel unter dem einwandfrei leitenden Schiedsrichter, Herrn Baral, beginnen. Beide Mannschaften setzten sofort Volldampf auf, und konnte der Linksaußen Grabert, ein hoffnungsvoller, talentierter Spieler, für Calw das 1. Tor erzielen. Die 1. Ecke für Calw wird schön hereingegeben, doch wehrt der gegnerische Torwart hervorragend. Durch ein Mißverständnis von Verteidigung und Torwart kann der Rechtsaußen Großhans für Calw mühelos das 2. Tor einsenden, und nachdem unser Torwart Wintterle einen Schuß aus nächster Nähe mit Glück gewehrt hat, werden die Seiten gewechselt.

Durch einen Regelverstoß unseres Torwarts erhält Teinach einen Freistoß, der jedoch nichts einbringt, dann klärt unser Torwart entschlossen einen gegnerischen Angriff. Trotz dem matten Spiel in der 2. Halbzeit kann Großhans noch das 3. Tor erzielen, das der gegnerische Torwart hätte halten können. Der Gegner, der zu den besten Hoffnungen berechtigt, war insbesondere durch seinen Ersatz-Mittelläufer stark behindert, hätte aber immerhin das Ehrentor verdient.

Nach vorhergegangener gegenseitiger Begrüßung, wobei unser 1. Vorsitzender den FV. Nürtingen zu seiner Meisterschaft im Zollernkreis beglückwünschte, begann das Spiel der 1. Mannschaften unter der vollständig unzulänglichen Leitung eines Schiedsrichters von Altburg, der insbesondere mit der Abseitsregel stark auf dem Kriegsfuß stand und seine Entscheidungen reichlich spät und meistens nur auf Zuruf der Mannschaften und des Publikums fällte, und ist es nur der Einsicht der Spieler zu verdanken, daß das Spiel zu Ende geführt werden konnte.

Ein rassiger Kampf mit einem größtenteils mörderischen Tempo hält die Zuschauer vom Anfang bis zum Schluß in Spannung. Schon in der 1. Minute erzielt Calw den 1. Eckball, der aber keinen Erfolg bringt. In der 8. Minute fällt für Nürtingen das 1. Tor, dem nach weiteren 2 Minuten durch ein schönes Tor von Mohr der Ausgleich folgt.

Nach 15 Minuten bucht Calw durch seinen Mittelstürmer Syami sein 2. Tor. Nach 25 Minuten gibt Flattich von Linksaußen eine schöne Flanke herein, die zu einem Geplänkel vor Nürtingens Tor führt, aus dem heraus Mohr blitzschnell zum 3. Tor einsenden kann. Prachtvolle Vorstöße Nürtingens zu unserem Tor, und blitzschnell stehen unsere Mannen vor des Gegners Tor, und doch müssen mit 3:1 die Seiten gewechselt werden.

Nach weiteren wechselvollen Minuten gibt Mohr nach schönem Lauf einen Flankenball herein, den nach abermaligem Geplänkel Flattich zum 4. Tor verwandelt. Damit war der Torhunger der Calwer gestillt und wären beinahe durch ein Eigentor, für das des Gegners Torwart verantwortlich gezeichnet hätte, zu einem weiteren, billigen Erfolg gekommen. Nürtingen gibt nun alles her und vermag auch noch 2 Tore aufzuholen. Der Schlußpfiff trennt die Mannschaften bei dem Stande von 4:3 für Calw. Die seitherigen Spieler der 1. Mannschaft zeigten, was man bisher von ihnen gewohnt war, während man mit den Leistungen der Spieler Großhans Gg., Steck, Mohr und Syami sehr zufrieden sein konnte. Der Ausgang des Spieles spiegelte sich in den glücklichen Mienen der Zuschauer.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,92
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,50

Börse.

SCB. Stuttgart, 12. Aug. Die Börse zeigte heute etwas zuversichtlichere Haltung bei sehr geringen Umsätzen.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt.

Zufuhr 280 Ztr., Preis 3.90—4.20 RM. für 1 Ztr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

SCB. Stuttgart, 12. Aug. Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 32 Ochsen, 41 Bullen, 330 Jungbullen (unv. 30), 332 (30) Jungrinder, 247 Kühe, 1131 Kälber, 1781 (80) Schweine, 1 Schaf.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	12. 8. Pfg.	7. 8. Pfg.		12. 8. Pfg.	7. 8. Pfg.
Ochsen:			**Kühe:**		
ausgemästet	54—58	—	fleischig	25—30	—
vollfleischig	50—53	—	gering genährte	19—23	—
fleischig	—	—	**Kälber:**		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saugkälber	70—73	70—75
ausgemästet	51—53	52—53	mittl. Mast- und gute Saugkälber	60—67	62—68
vollfleischig	48—50	49—50	geringe Kälber	50—58	52—60
fleischig	46—47	—	**Schweine:**		
Jungrinder:			über 300 Pfd.	66—67	65—66
ausgemästet	57—60	58—60	240—300 Pfd.	66—68	66—67
vollfleischig	52—56	52—56	200—240 Pfd.	67—69	67—68
fleischig	49—51	—	160—200 Pfd.	67—68	66—68
gering genährte	—	—	120—160 Pfd.	65—66	64—65
Kühe:			unter 120 Pfd.		
ausgemästet	42—48	—	Sauen	50—56	50—56
vollfleischig	32—40	—			

Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Ueberstand; Kälber schleppend; Schweine langsam, Ueberstand.

Schweinepreise.

Aalen: Milchschweine 30—45 RM. — Bopfingen: Milchschweine 27—37, Läufer 55—65 RM. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 35—55, Läufer 50—85 RM. — Oberstenfeld: Milchschweine 25—45 RM. — Riedlingen: Milchschweine 30 bis 40, Mutterschweine 110—210 RM. — Schwenningen: Milchschweine 34—36 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftltg.

Für die Schriftlg. verantw.: J.V. Oberpräzeptor Baeuchle

Altbulach, den 13. August 1930

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter

Barbara Teufel
geb. Blaich

im Alter von 71 Jahren nach langem schweren Leiden gestern abend entschlafen ist.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Gegen üblen Mundgeruch ... Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." Gez. E. G., Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Im Weißnähen
(Neuanfertigung), sowie **Flicken u. Stopfen** aller Art, in u. außer dem Hause, bei billiger Berechnung empfiehlt sich
Frau Lina Dranz,
Bad Liebenzell
Uhlandstr. 79.

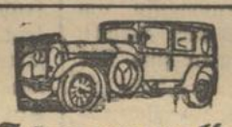
Roggen-Schrotbrot
(Kölner-Schwarzbrot)
zu haben bei
Wilhelm Lutz
Bäckermeister
Badstraße.

Kleineres
Einfamilien-Haus
gegen bar zu kaufen
gesucht.
Angebote mit Angabe von Lage u. Preis unter **J. A. 187** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Suche auf 1. September **solides, fleißiges**
Mädchen
für den Haushalt, nicht unter 18 Jahren.
Frau E. Bender,
Neubulach.

Durch eine Anzeige
im Calwer Tagblatt veranlassen Sie nicht nur Ihre alte Kundschaft wieder Ihr Geschäft zu besuchen; sondern ziehen auch neue Kundschaft heran!

Billige
Zwetschgen
zum Einmachen
1 Pfd. 28 Pfg.
bei 5 Pfd. 25 Pfg.
Wurster
am Markt.



Schwarzwald-Fahrten, Stadt-Fahrten
usw., in offenem und geschlossenem
4- und 6-Sitzer
Schmid, Fernspr. 311
Calw

Kleinere
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in schönster ruhiger, staubfreier und sonniger Lage auf 1. Oktober zu **vermieten.** Auf Wunsch Gartenanteil.
Näheres zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine sonnige
3-Zimmer-Wohnung
auf 15. September oder 1. Oktober, womöglich in der Nähe des Bahnhofs, zu mieten **gesucht.**
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle
Strümpfe
strickt an
Richter Hirsau

Calw, 12. August 1930

Statt Karten

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Gust. Heinr. Wagner
Fabrikant

ist heute morgen im 78. Lebensjahr nach kurzem, schweren Leiden entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Wagner geb. Bozenhardt

Die Einäscherung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr in Stuttgart statt.
Für Beileidsbesuche wird gedankt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, zur Kenntnis zu bringen, daß unser

früheres Vorstandsmitglied

Herr Gust. Hch. Wagner

heute früh sanft entschlafen ist.

Der Verstorbene hat von seiner Jugend an unserer Firma und unseren Vorgängerinnen, den Firmen Gust. Friedr. Wagner und Zoeppritz, Wagner & Co., in unermüdlicher Tätigkeit seine ganze Kraft gewidmet und viel zu ihrem Aufstieg beigetragen. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Calw, den 12. August 1930.

Vereinigte Deckenfabriken Calw A. G.

Bis Samstag, den 16. August

Extrabilliger Werbe-Verkauf

Um meinen Kunden die Anschaffung von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern gebe ich auf beinahe sämtliche am Lager befindlichen Waren einen Rabatt von **20** Prozent

Dieser Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung und bei Käufen von Mark 5.— ab gewährt.

Paul Räuchle, am Markt. Calw